

112. Christnachtsliedlein.

Von der Erscheinung des Engels.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her; und Ebeling's Weise. — 3: wenigen Gemeindegesangbüchern; jetzt nicht mehr.

Schaut, schaut, was ist für Wunder dar?
Die schwarze Nacht wird hell und klar,
Ein großes Licht bricht dort herein,
Ihm weicht aller Sternen Schein.

Es ist ein rechtes Wunderlicht
Und gar die alte Sonne nicht,
Weils, wider die Natur, die Nacht
Zu einem hellen Tage macht.

Was wird hierdurch uns zeigen an,
Der die Natur so ändern kann?
Es muß ein großes Werk geschehn,
Wie wir aus solchem Zeichen sehn.

Sollt auch erscheinen dieser Zeit
Die Sonne der Gerechtigkeit,
Der helle Stern aus Jacobs Stamm,
Der Heiden Licht, des Weibes Sam?

Es ist also. Des Himmels Heer,
Das bringt uns izt die Freudenmär,
Wie sich nunmehr hab eingestellt
Zu Bethlehem das Heil der Welt.

O Gütigkeit! Was lange Jahr
Ihm hat der frommen Väter Schaar
Gewünscht und sehnlich oft begehrt,
Deß werden wir von Gott gewährt.

Drum auf, ihr Menschenfinder, auf!
Auf, auf, und nehmet euren Lauf
Mit mir hin zu der Stell und Ort,
Davon gemeldet der Engel Wort.

112. G. 1667, 5, 55. — 12 solchem. Da hier nur von dem einen Zeichen, der zum Tage gemachten Nacht, geredet wird, habe ich den Singular gewählt. — 22 Ihm, sich; es müßte heißen ihr, da das pron. reflex. zu Schaar erforderlich ist; aber ihm ist schlechthin für sich aller drei Geschlechter gebraucht worden, als das feinere Sprachgefühl sich abschwächte. — 24 gewähren, theilhaft werden, genießen lassen.

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
 Des Herrschaft gehet überall! 30
 Da Speise vormals sucht ein Kind,
 Da ruht igt der Jungfrauen Kind.

O Menschenkind, betracht es recht
 Und strauchle nicht, dieweil so schlecht,
 So elend scheint dies Kindelein; 35
 Es ist und soll auch uns groß sein.

Es wird im Fleisch hier fürgestellt,
 Der alles schuf und noch erhält;
 Das Wort, so bald im Anfang war
 Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar. 40

Es ist der eingeborne Sohn
 Des Vaters, unser Gnadenthron,
 Das A und O, der große Gott,
 Der Siegesfürst, der Herr Zebaoth.

Denn weil die Zeit nunmehr erfüllt, 45
 Da Gottes Zorn muß sein gestillt,
 Wird sein Sohn Mensch, trägt unser Schuld,
 Wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

Dies ist die rechte Freudenzeit.
 Weg, Trauren, weg, weg, alles Leid! 50
 Troß dem, der ferner uns verhöhnt!
 Gott selbst ist Mensch. Wir sind versöhnt.

Der Sünden Büßer ist nun hier,
 Den Schlangentreter haben wir;
 Der Höllen Pest, des Todes Gift, 55
 Des Lebens Fürsten man hier trifft.

Es hat mit uns nun keine Not,
 Weil Sünde, Teufel, Höll und Tod
 Zu Spott und Schanden sind gemacht
 In dieser großen Wundernacht. 60

O selig, selig alle Welt,
 Die sich an dieses Kindelein hält!
 Wol dem, der dieses recht erkennt
 Und gläubig seinen Heiland nennt!

Es danke Gott, wer danken kann, 65
 Der unser sich so hoch nimmt an

Und sendet aus des Himmels Thron
Uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

Drum stimmt an mit der Engel Heer:
Gott in der Höhe sei nun Ehr!
Auf Erden Friede jeder Zeit!
Den Menschen Bonn und Frölichkeit!

70

113. Weihnachtsgesang.

Mel.: Quem pastores laudavere; und Ebeling's Weise. — In wenigen
Gemeindegesangbüchern, und nun nicht mehr.

Kommt und laßt uns Christum ehren,
Herz und Sinnen zu Ihm kehren;
Singet frölich, laßt euch hören,
Wertes Volk der Christenheit!

Sünd und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen,
Wir, die unser Heil annehmen,
Werfen allen Kummer hin.

5

Sehet, was hat Gott gegeben?
Seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieser kann und will uns heben
Aus dem Leid ins Himmels Freud.

10

Seine Seel ist uns gewogen;
Lieb und Gunst hat Ihn gezogen,
Uns, die Satanas betrogen,
Zu besuchen aus der Höh.

15

Jacobs Stern ist aufgegangen,
Stillt das sehnliche Verlangen,
Bricht den Kopf der alten Schlangen
Und zerstört der Höllen Reich.

20

Unser Kerker, da wir saßen
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.

113. G. 1667, 5, 56. — Feusking stellte das Gedicht unter die Neujahrs-
lieder.